4299

Mieze hat's gut

Nun, Kinder, öffnet Aug' und Ohr!
Die Katze Freya stellt sich vor.
O, sie gehört nicht zu den Katzen,
Die immer fauchen, beißen, kratzen.
Nein, Freya ist sehr wohlerzogen
Und auch den Vögeln sehr gewogen.

Wie reizend sie das Zünglein streckt,
Wenn sie die Milch zum Frühstück leckt!
Wie sauber ist sie und gepflegt,
Zu lustigem Spiel stets aufgelegt,
Schön, brav, verständig und so fort,
Ein Mustertier mit einem Wort!

Ihr seht, die Freya kann nicht ruh'n:
„Was könnte man jetzt Schönes tun?"
Im Körbchen liegt die wundervolle,
Die schöne rot und grüne Wolle.
Man strickt — o, Freya weiß das schon! —
Viel Mützen, Strümpfe, Schals davon.

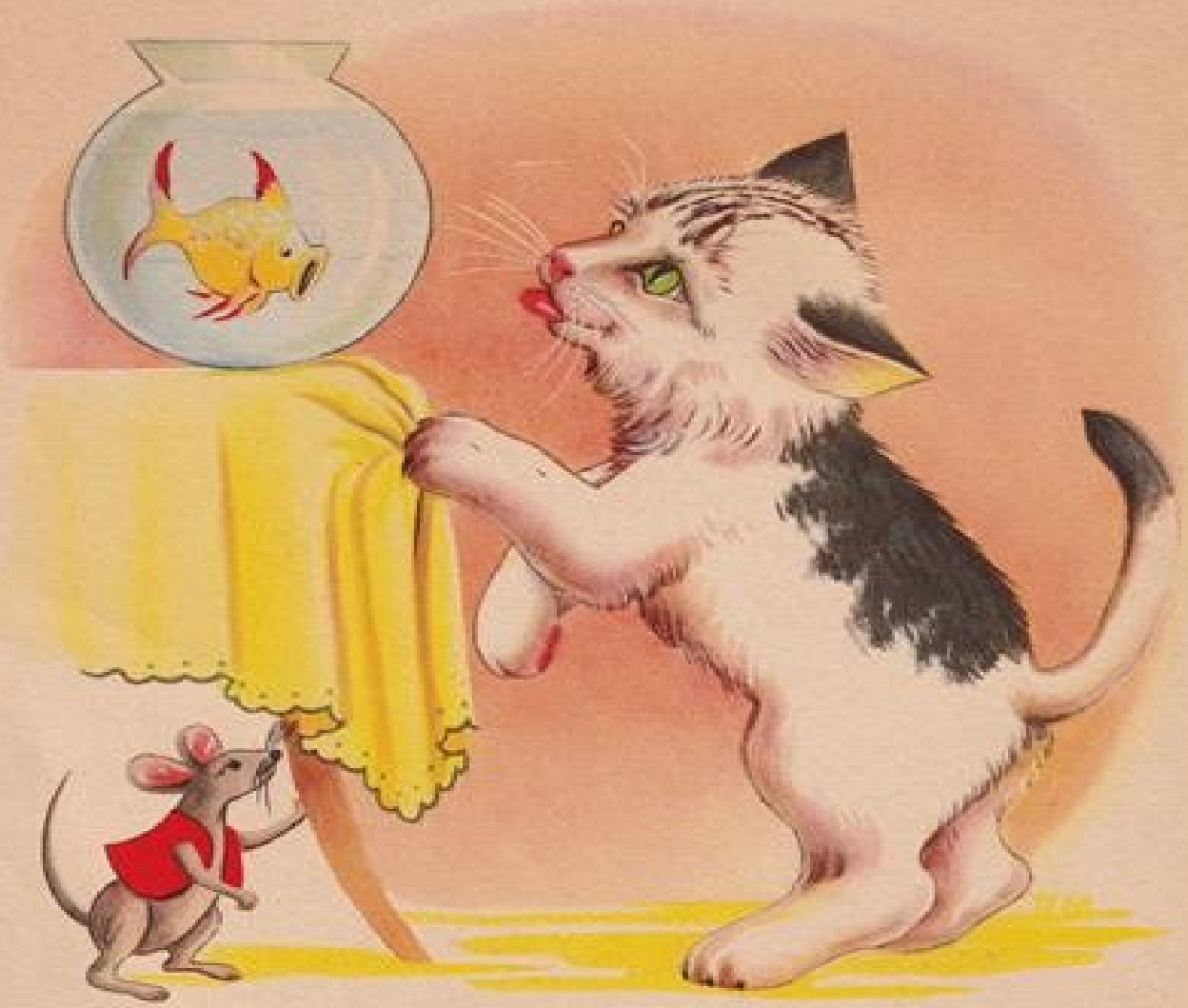
Jedoch das Stricken ist ein Greuel!
Zum SPIEL benützt man solch ein Knäuel.
Man kann damit durch's Zimmer tollen,
Man kann's auch auf dem Boden rollen.
Und Schmetterling und Käferlein,
Die wollen Spielgesellen sein.

Ein Gast hat heut sich eingestellt,
Was unserer Freya wohlgefällt.
Doch Minka hat so schwarze Pfoten!
Das ist bei Freya streng verboten.
Das Wasserbecken steht bereit,
Denn Freya liebt die Reinlichkeit.

Wie herrlich ist's, sich zu bespritzen
Vom Kopf bis zu den Zehenspitzen!
Das Badetuch beginnt zu locken:
„Ich reib euch beide warm und trocken."
Mit Kamm und Bürste wird zuletzt
Die Körperpflege fortgesetzt.

Die Mäuse haben gute Zeit:
„O Freya tut uns nichts zuleid!
Wir können ungestört rumoren,
Denn Freya läßt uns ungeschoren.
Wir können große Feste geben
Und herrlich und in Freuden leben.

Drum halten wir auf jeden Fall
Heut einen großen Mäuseball."
Herr Mäuserich und seine Braut
Die tanzen, bis der Morgen graut.
Und an der Wand hängt, sanft und mild,
Von Freya ein gemaltes Bild.

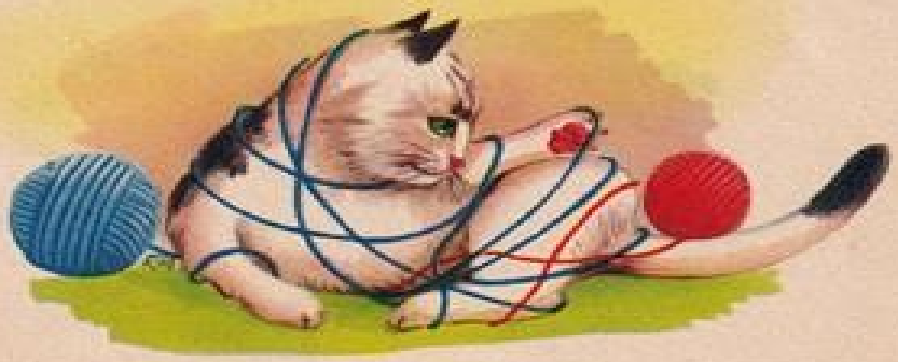


Ein großes Glas steht auf dem Tisch, —
Was drinnen schwimmt, ist wohl ein Fisch?
Wie ist der in das Glas gekommen?
Kam er wohl aus dem Meer geschwommen?
Er wird sich wohl im Wasser kühlen
Und scheint sich da recht wohl zu fühlen.

Dies Spielzeug ist nicht zu verachten!
Das muß ich näher mir betrachten!
Das gold'ne Fischlein schwimmt so munter —
Ich ziehe nur die Decke runter.
Hör, Freya, wie das Mäuslein piept:
„Tu's nicht, weil's sonst ein Unglück gibt!"

Ein Ruck, ein Krach, ein Schrei — o weh!
Am Boden fließt ein großer See.
Das schöne Glas, es ging in Scherben! —
Muß nun das arme Fischlein sterben?
Und Freya sieht man tief erschrocken,
Verzweifelt auf dem Boden hocken.

„Was hab ich Schlimmes doch getan!
Die Neugier bloß ist schuld daran.
Mit soldhem Glas ist nicht zu spaßen!
Ach hätt' ich mich doch warnen lassen!
O weh, da wird's heut noch was geben! —
Doch blieb ich wenigstens am Leben."



Nicht müßig kann die Freya bleiben,
Sie möchte sich die Zeit vertreiben.
Soll sie den großen Schrank erklettern?
Soll sie ein Bilderbuch durchblättern?
O nein, sie hat, so viel ich seh,
Schon eine glänzende Idee.

Ein neues Spiel hat sie ersonnen,
Hat sich in Wolle eingesponnen,
Mit Fäden überzogen ganz,
Schön blau die Pfoten, rot der Schwanz.
Hört, wie sie wohlgefällig lacht:
„Das hab ich wieder feingemacht!"

Es scheint der Mond, es glüh'n die Sterne —
Wer geht da nicht spazieren gerne?
Die Freya sitzt im Wald allein,
Beglänzt von bunter Lampe Schein.
Sie singt ein Lied, sie liebt das ja,
Zum Klang der Zieh-Harmonika.

Ihr Stimmchen klingt gar hell und laut,
Welch ein Genuß, wenn sie miaut!
In mancher schönen Sommernacht
Hat sie ein Ständchen uns gebracht.
Sie denkt: „Musik — welch holde Gabe!
Wie bin ich froh, daß ich sie habe!"

Ein kekes Mäuslein kommt geschritten,
Will eine Gnade sich erbitten:
„O Freya, Königin der Katzen,
Verschone mich mit deinen Tatzen!
Du gönnst uns Mäusen ja das Leben,
Drum bitte ich dich ganz ergeben
Die Mäusefallen auszurotten,
Die aller guten Sitten spotten.
O Freya, folge diesem Rat
Das wäre eine gute Tat
Und alle Mäuse weit und breit
Sind dankbar dir für alle Zeit."

Ein junger Igel kommt daher:
„O Fräulein Freya, hab' die Ehr!
Ich hätt' so gerne Euer Gnaden
Zu einem Ausflug eingeladen.
So schön ist's in der Gegend da —
Ach bitte, sagen Sie doch ja!"

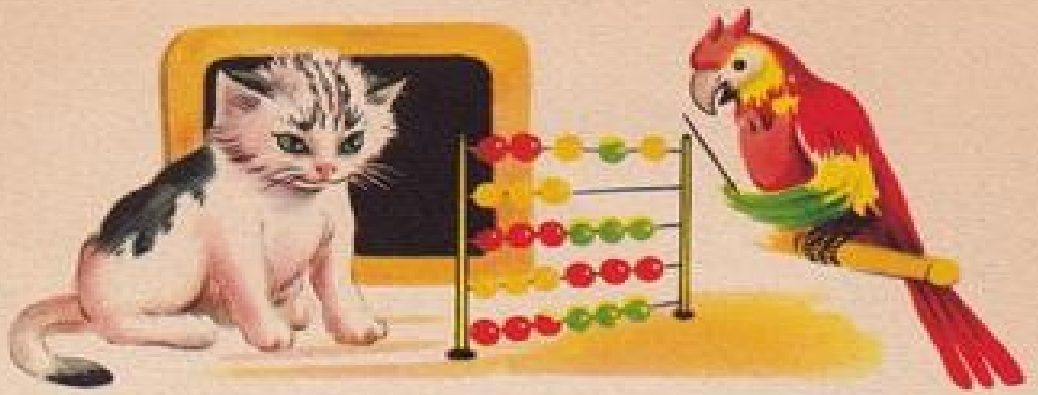
„Herr Igel, ich kann nichts versprechen.
Ich fürchte sehr, daß Sie mich stechen.
„Bin ich ein solcher Bösewicht?
Mein Ehrenwort — ich tu das nicht!
Schön Wetter werd' ich schon besorgen!
Auf Wiederseh'n dann übermorgen!"

Herr Igel ist nun zwar gekommen,
Doch hat er sich sehr schlecht benommen.
Seht ihr ihn um die Ecke flitzen
Mit seinen Stacheln, seinen spitzen?
Er hat sein Ehrenwort gebrochen,
Hat Freya jämmerlich zerstochen.

Ach Freya! Mit verbund'nen Pfoten
Liegt sie nun schmerzerfüllt am Boden.
„Glaubt ihr vielleicht, das tut nicht weh?
Ob ich das alles übersteh?
O dieser Igel, dieser Schuft!
Für mich ist er in Zukunft Luft!"

Den Wiesenweg geht Freya gern,
Von allem Lärm und Treiben fern.
Genießen will sie frische Luft,
Auch Sonnenschein und Blumenduft.
Ja, die Natur ist ihr Entzücken!
Da krabbelt was auf ihrem Rücken.

Ein Mäuslein hält dort seinen Tanz,
Beißt sie soeben in den Schwanz.
Da kriegt die Freya einen Schreck:
„Die Mäuse werden gar zu keck,
Wie hat mich diese Maus erschreckt!
Da fehlt es wirklich am Respekt!"



Heut hatte Freya Heimatkunde,
Anschließend ist noch Rechenstunde.
Der Lehrer, ein Herr Papagei,
Der fragt: „Wieviel ist zwei mal drei?"
Schnell hebt da Freya ihre Pfote,
Ruft: „Sechs" und kriegt die erste Note.

Die Rechenstunde geht noch weiter,
Doch Freya, die blamiert sich leider.
„Nun wüßt' ich gern, wieviel das sei, —
Drei Esel und ein Papagei?"
Das bringt die Freya nicht heraus,
Drum bringt sie Note fünf nach Haus.

Wie schläft doch Freya hier so gut
In Michels großem, blauem Hut!
Die Blumen blüh'n ringsum im Grase,
Der Westwind weht ihr um die Nase.
Ein Bienchen kommt, umschwebt die Freya,
Summt ihr ins Ohr: „Eia, popeia!"

Wovon sie jetzt wohl träumen mag?
Von einem gold'nen Sommertag?
Von einem neuen lustigen Streich?
Von einem Würstlein, zart und weich? —
Nun, Freya, träume nur so weiter
Und wach dann auf vergnügt und heiter!

Zur Schule geht heut Freya wieder
Und läßt sich auf der Schulbank nieder.
Das Rechnen lernte sie im Nu,
Jetzt kommt das Lesen noch dazu.
Denn heutzutag kriegt jede Katze,
Die Schule schwänzt, eins auf die Tatze.

Heut lernt sie M und I und A,
Ein großes U steht auch noch da.
Sie buchstabiert's zusammen — schau!
Auf einmal heißt das Wort „MIAU"!
Schnell lernt sie noch dazu das O,
Und lustig klingt's: „MIAU — MIO!"

Kaum kann man seinen Augen trau'n!
Was Neues gibt es hier zu schau'n.
Zwei neugeborene, muntere Kätzchen,
Zwei allerliebste, süße Schätzchen!
So weit ist alles ganz in Butter,
Die Freya ist jetzt Katzen-Mutter.

So schön und klug sind ihre Kleinen,
Wie die Mama, das will ich meinen.
Wir wünschen, daß die Kinderlein
Recht fröhlich wachsen und gedeih'n.
Und Freya lacht: „Wie bin ich froh,
Daß ich sie hab! Miau, Mio!"